

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (2006)
Heft: 70

Artikel: "Natürlich hielt er sich für den Besten!"
Autor: Birrer, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

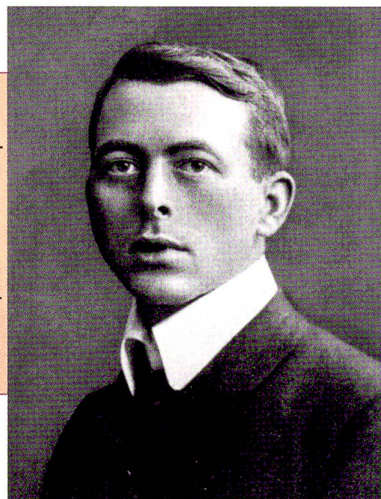
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

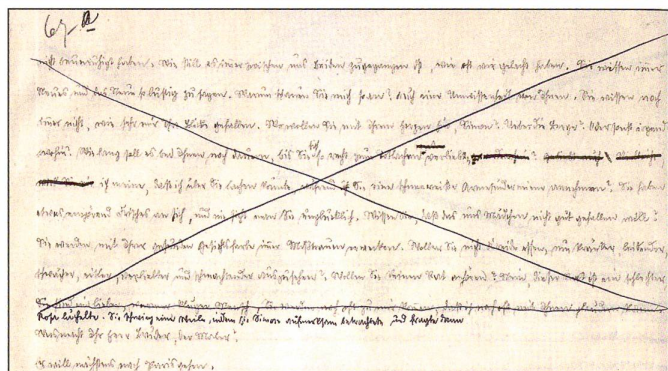
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Robert Walser im Jahr 1905 in Berlin.
2. Die neue Gesamtausgabe wird sämtliche Textpassagen enthalten, gut leserlich, in Druckschrift, aber aufgemacht...
3. ...wie in den Originalmanuskripten (hier: «Geschwister Tanner»).



1

0/10
 nicht beunruhigt haben. Wie still es immer zwischen uns Beiden zugegangen ist, wie oft wir gelacht haben. Sie wissen immer Neues und das Neue so lustig zu sagen. Warum schauen Sie mich so an? Auch eine Unwissenheit von Ihnen. Sie wissen noch immer nicht, wie sehr mir Ihre Blicke gefallen. Wo wollen Sie mit Ihrem Herzen hin, Simon? Ueber die Berge? Oder sonst irgendwohin? Wie lang soll es bei Ihnen noch dauern, bis Sie's recht zum Totlachen verliert? (Er) ge werden sein? Geliebte auch? Vielleicht, wird Sie ein, ich meine, daß ich über Sie lachen könnte, während ich Sie eine schneeweisse Armeslinderne annehmen? Sie haben etwas empfinden Frisches an sich, und nie sieht man Sie unglücklich. Wissen Sie, daß das uns Mädchen nicht gut gefallen will? Sie werden mit ihrer gesunden Gesichtsfarbe immer Mißtrauen erwecken. Wollen Sie nicht Kreide essen, um kränker, leidender, schwächer, titler, verlöbter und schmachtender auszusuchen? Wollen Sie keinen Rat annehmen? Nein, dieser Rat ist ein schlechter. Sie sind ein lieber, warmer, kluger Mensch; Sie werden noch oft zu mir kommen; daß ich noch oft mit Ihnen plaudern kann. Rosa lächelte. Sie schwieg eine Weile, indem sie Simon aufmerksam betrachtete, und fragte dann: Was macht Ihr Herr Bruder, der Maler? Er will nächsten nach Paris gehen.



3

«Natürlich hielt er sich für den Besten!»

Ein Team aus Basler Literaturforschenden plant als längerfristiges Projekt eine kritische Ausgabe von Robert Walsers Gesamtwerk. Der Schweizer Autor gehört heute zu den bedeutendsten Vertretern der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts.

VON SUSANNE BIRNER
 BILDER ROBERT-WALSER-STIFTUNG

Geleistet habe ich dieses Jahr nicht übermässig viel. Ich liess einigen Genies Zeit, sich in voller Üppigkeit zu entfalten, aber ich bin trotzdem etwa noch der neuntgrößte eidgenössische Dichter.» Dies schrieb Robert Walser 1923 an seine Freundin Frieda Mermet (Robert Walser, Briefe, 1973, S. 209). «In Wirklichkeit hielt er sich für den Besten», stellt der Basler Literaturprofessor Wolfram Groddeck dazu schmunzelnd klar.

Zahlreiche Indizien machen deutlich, warum der 1933 in der Psychiatrie verstummte Schweizer Autor Robert Walser nicht nur als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts, sondern längst auch als Klassiker der Moderne gilt: Seit den 60er Jahren erschienen mehrere grossauflagige Lesausgaben. Die Entzifferung der in milli-

meterkleinen Schriftzeichen verfassten Walser-«Mikrogramme» sorgte zum Jahrtausendwechsel für Aufsehen. Aktuell herrscht ein Walser-Boom in Frankreich und Spanien, hierzulande füllt der Autor Seminarräume und inspiriert zu Dissertationen.

Alles zusammen rechtfertigt für den Basler Editionswissenschaftler Wolfram Groddeck das Grossprojekt einer kritischen Gesamtausgabe. In Zusammenarbeit mit Teamkollegin Dr. Barbara von Reibnitz und dem Informatiker und Germanisten Matthias Sprünglin entstand deshalb seit 2004 im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Pilotprojekts ein ausführliches Konzept mit Probeeditionen. Dieses wurde an einem Expertentreffen präsentiert und diskutiert. «Es gab wichtige Anregungen, insbesondere zum Thema Datenbank, aber keine Grundsatzkritik», resümiert Groddeck.

Insgesamt bis zu 40 Bände

Ein Reader aus dem Pilotprojekt dokumentiert die Aufteilung der auf maximal 40 Bände veranschlagten Gesamtausgabe: Demnach umfasst die Abteilung I die gesammelten Buchpublikationen, Abteilung II vereint sämtliche Drucke in Zeitschriften und Zeitungen, Abteilung III die Buch- und Einzelmanuskripte und Abteilung IV schliesslich die integrale Edition der 526 Mikrogramm-Blätter. Die «Kritische Walser-Ausgabe» (KWA) unterscheidet

sich gemäss den Forschenden von den bestehenden Texteditionen durch die Konzentration auf Überlieferung, Schrift, Kontext, Werkintention und Textgenese. Innovativ daran sei insbesondere die integrale Darstellung des Manuskript- und Druckmaterials, also der fortlaufende Abdruck auch aller Textvarianten, wodurch die Textgenese sichtbar wird. (Üblicherweise werden bei Gesamtausgaben die Varianten von Textpassagen mit anderen Informationen in so genannten Textapparaten separat herausgegeben.)

Textgenese wird nachvollziehbar

Erst durch diese neuartige Form der Edition werde es Literaturforschenden überhaupt möglich sein, die Walser-typischen Textgeneseprozesse nachzuvollziehen und sich somit dem «wirklichen Walser» anzunähern. Für Medienwissenschaftler und Feuilletonforschende bedeutsam wird die Herausgabe der Walser-Drucke in Zeitungen und Zeitschriften. Gar von künstlerischem Wert sind die Mikrogramme des für sein grafisches Gespür bekannten, ausschliesslich von Hand schreibenden Autors, die schon mehrmals für Ausstellungen verwendet wurden.

Als Prototyp der «Kritischen Walser-Ausgabe» wird das bisher unpublizierte Manuskript zu Walsers Romandebüt «Geschwister Tanner» in Gestalt einer kritisch kommentierten Faksimileausgabe ediert. Für eine breitere Leserschaft ist geplant, aus den historisch-kritischen Bänden Lesetexte und womöglich eine – preisgünstigere – Studienausgabe zu generieren. ■